

Landleben

Magazin und Agenda

Sicherheit / Für Kinder ist das Unfallrisiko auf Höfen gross. Es gibt viele Gefahrenherde zu beachten. **Seite 21**



Abgelegen und doch mitten drin

Rita Hänggi / Die Beinwilerin ist die Präsidentin der Solothurner Bäuerinnen und Wirtin auf dem Scheltenpass.



Rita Hänggi bewirbt die Gaststätte Vorder Erzberg. Die Wegweiser von dort aus weisen in viele Richtungen.

(Bild Benildis Bentolilla)

BEINWIL Als Rita Hänggi vor dreieinhalb Jahren zur Präsidentin des Solothurner Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SOBLV) gewählt wurde, neckte

die «Solothurner Zeitung»:

«Die neue

Präsidentin

lebt etwas

abgelegen.» Was

ja stimmt

– und doch

ist die Bäuerin

und Wirtin

mitten drin im

Geschehen. Die

Wanderwegweiser

vor der Bergwirtschaft

Vorder Erzberg

weisen in viele

Richtungen. Und in ihre

Gaststätte treten

Wanderer und Biker

nicht nur aus dem

Solothurnischen, sondern auch aus den

Kantonen Baselland, Bern und Jura.

Interkantonal orientiert

«An gewissen Tagen sehen wir von uns aus den Säntis; das fasziniert mich», sagt Rita Hänggi. «130 Kilometer Luftlinie entfernt liegt der 2500 Meter hohe Heimwegberg aller Ostschweizer, über mehrere Hügel gut sichtbar als bezaubernder Abschluss unserer Naturkulisse.» Sie liebe es, an solchen Tagen draussen zu sitzen und diese Aussicht zu bewundern. Also, wenn es die Arbeit erlaube.

Rita Hänggi wuchs mit vier Geschwistern auf dem Hof Obere Buche in Beinwil SO auf. Sie absolvierte eine Lehre als Textilverkäuferin im bekannten Modegeschäft Ruf im Städtchen Laufen. Sie lacht: «Schon in der Lehre war ich interkantonal orientiert: Ich wohnte im Kanton Solothurn, arbeitete im Kanton Bern (seit 1994 gehört Laufen zu Baselland) und besuchte die Berufsschule in Basel-Stadt.»

Anlässlich eines Tanzkurses, organisiert von der Landjugend Thierstein, lernte sie Blasius Hänggi kennen. Ihr Mann scherzt: «Tanzen habe ich nicht gelernt, aber dafür meine Frau kennengelernt.» Ende 1984 heirateten die beiden und übernahmen den Hof von Blasius Eltern am Balmweg in Nunningen SO. Die Kinder Sandra (32) Gemeindevorwarterin, Denise (31) Kindergärtnerin, Stefan (29) Hofnachfolger, und Michaela (26) Arzthelferin, wurden geboren. Das Bauernhaus wurde umgebaut, später arbeitete Blasius Teilzeit auswärts und bereitete sich auf die Meisterprüfung vor.

Nicht genug für zwei

Rita Hänggi absolvierte den offenen Bäuerinnenkurs und die Bäuerinnenprüfung am Wallierhof und arbeitete danach Teilzeit auf ihrem ursprünglichen Beruf. «Es war immer viel los», erinnert sie sich. Ein schreckliches Erlebnis war der Brand des Wohnhauses im Jahr 2000. 1995 stellten sie um von Milchwirtschaft auf Mutterkuhhaltung und im 2000 nahm der Landwirt eine Vollzeitstelle an bei Landi Gelterkinden BL. «Und ich habe daheim gebauert», erklärt die Bäuerin.

Ihr Sohn Stefan hatte nach der Schule die Ausbildung als Lastwagenführer absolviert. Nach ein paar Jahren zog es ihn zurück

auf den Bauernhof. Er durchlief die bäuerliche Ausbildung und wollte den Hof übernehmen. Die Eltern waren erfreut über den Entscheid, erkannten jedoch, dass der Betrieb nicht genug hergibt für zwei Familien. Sie beschlossen, dass sie auf eine neue Existenzsuche gehen würden.

Hirte und Wirte zugleich

Im Sommer 2013 wurde die Bergwirtschaft Vorder Erzberg von der Eigentümerin «Alpenossenschaft Erzberg Huttwil» zur neuen Verpachtung ausgeschrieben. Sie bewarben sich und erhielten den Zuschlag. Einerseits ist das Paar angestellt als Hirtenfamilie, welche das ganze Jahr die Fohlen und im Sommer die rund 130 Rinder der Genossenschaft betreut. Die Wirtschaft halten sie in Pacht. Beide sind gesellig und freuen sich über Gäste; Rita Hänggi hat schon immer gern gekocht.

«Die Zeit der Lebensumstellung und der sozusagen gleichzeitigen Übernahme des Präsidiums des SOBLV war intensiv und erlebnisreich», blickt die Bäuerin zurück. Doch mit der Unterstützung ihres Mannes, ihrer Mutter Ottilie, Verwandten und Bekannten und den Vorstandsfrauen habe sie es geschafft. Zudem war ihr das Vereinswesen als jahrelange Präsidentin der Landfrauen Nunningen, einer aktiven Gruppe, nicht fremd.

Anfangs hatte sie Bedenken, ob sie dem Amt gerecht werden könne. «Inzwischen habe ich mit meinen Frauen einiges geleistet», sagt sie. Und hebt hervor, der Geist, der in einer Organisation herrsche, sei enorm wichtig. «Wir Vorstandsfrauen haben es gut zusammen bei der Arbeit und beim Entspannen», freut sie sich. *Benildis Bentolilla*

BÄUERINNENSICHT

Das System ist überlastet; bitte haben Sie einen Moment Geduld!

A hhhh! Ich wollte doch nur schnell noch ein Begleitdokument ausdrucken. Zuerst aber vertippe ich mich im Kennwort beim Starten des PC. Agate will, dass ich Silverlight update, oder lässt mich wissen, dass die aktuelle Version von Firefox nicht mehr kompatibel ist mit der Tierdatenbank. Und dann dauert es Eeeeeewigkeiten, bis mir der Zugang zu meinen Daten gewährt wird. Der PC bockt, der Drucker wärmt seelenruhig auf. Und draussen wartet ein ungeduldiger Chauffeur, der bereits längstens an einem anderen Ort sein sollte. Vor lauter Hetze gibt es einen Datenstau, und nichts geht mehr. «Abefahre, Ufefahre hilft fast immer!»

Da schwärmt einer überschwänglich am Radio über die Schönheiten des Waldes im Herbst und ich äffe ihn zynisch und mit säuselnder Stimme nach. Bei einem Film mit Happy End entwischt mir ein giftiges: «Oh, wie süss!». Eine Frau parkt ohne Rückwärtsblick aus. Erst im letzten Moment erblickt sie mich. Kein verständnisvolles Lächeln meinerseits, nur ein böses Starren. In meinen Armen trage ich x-Schachteln Flocken, Müesli, Katzenfutter und versuche, alle gleichzeitig im Vorratsschrank zu verstauen. Schon beim Öffnen der Schranktür erahne ich das Desaster, mache aber trotzig weiter. Keine der Schachteln schafft es auf ein Gestell und genervt bücke ich

DIE BÄUERIN



Daniela Rutz

mich, um jeder einzelnen ihren Platz zuzuweisen. Ich könnte mich verwursten, nicht nur, weil ich trotz besseren Wissens etwas Unmögliches versuche, sondern auch, weil ich geflissentlich über die rot blinkende Alarmlampe hinwegschaue.

Wie ein Hamster drehe ich mich im Rad, obwohl der grösste Stress vom Sommer vorbei ist. Ich könnte also gut einmal die Beine hochlagern und... nichts tun! Aber nein, dort hat es noch Wäsche, da eine Hose, die geflickt werden will, die Blumen lechzen nach Wasser, die Arbeit ausser Haus ruft, und, und, und. Ich könnte immer noch etwas mehr!

Beim zufälligen Treffen mit einer Nachbarin, frage ich nach ihrem Befinden. Die Blasenentzündung, so stellen wir beide fest, ist nichts weiter als ein «Shut down» des Systems. Meine Anteilnahme ist echt, aber

heute erscheint sie mir unverschämte grossspurig.

Denn eine Woche später erwischt es mich ebenfalls eiskalt. Mitten in einer Lektion wird es mir speiübel. Ich muss die Übung abbrechen, bringe mich mehr schlecht als recht heim ins Bett und lasse sogleich meine inneren Läden herunter. Für einen halben Tag ist meine Homepage wegen Wartungsarbeiten nicht erreichbar! Wenigstens kann ich mit Liegen den Brechreiz stoppen. Verwundert schaut meine Katze vorbei, als wollte sie sagen: «Du? Im Bett? Am hellheiteren Tag?» Jetzt fordern meine Beine widerspruchlos, dass

sie hochgelagert werden, sonst drohen noch längere Unterbrüche beim Verarbeiten von Informationen und Erledigen von Pendenzen.

An diesem Abend schlaf ich ein mit dem Vorsatz, am anderen Morgen vorsichtig einen Neustart zu wagen und alles etwas langsamer anzugehen!

Unsere Kolumnistin und Bäuerin Daniela Rutz schreibt abwechselnd mit fünf anderen Bäuerinnen zu einem selbst gewählten Thema. Sie wohnt in Nesslau SG, hat nach der Matura eine Ausbildung mit Diplom in Bewegung und Tanz in London absolviert.